

- **Hermann Schroeder (1904-1984): Marianische Antiphon „Regina caeli“**

Hermann Schroeder, geboren in Bernkastel/Mosel, zählt zu den bedeutendsten katholischen Kirchenkomponisten des 20. Jahrhunderts in Deutschland. 1919-1923 besuchte er in Trier das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er zunächst Theologie und Philosophie in Innsbruck und nebenher Musikwissenschaft. 1926-1930 studierte er an der Kölner Musikhochschule Kirchen- und Schulmusik. Schon bald nach dem Studium machte sich Schroeder einen Namen als Komponist, Organist und als Verfasser grundlegender Artikel zur Reform der Kirchenmusik. 1938/39 war er Domorganist in Trier, 1939 bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1941 Studienrat und Direktor der Trierer Städtischen Musikschule. Nach dem Kriege wirkte Schroeder zunächst als Organist und Chorleiter an St. Paulin/Trier. 1946 wurde er Lehrer (1948 Professor) an der Musikhochschule in Köln und unterrichtete dort Tonsatz, Dirigieren, Formenlehre und Musikgeschichte. In Köln, wo er bis 1981 rund 50 Jahre lang an der Musikhochschule lehrte, lebte er bis zu seinem Tode.

Die vier Marianischen Antiphonen, deren liturgischer Platz jeweils der Schluss des kirchlichen Nachtgebets (Komplet) ist, sind ein Zyklus von Orgelkompositionen über diese gregorianischen Themen das Kirchenjahr hindurch. Dabei gehört das „Regina caeli“ in die Osterzeit: „Freu dich, du Himmelskönigin, Halleluja! Den du zu tragen würdig warst, Halleluja, er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja. Bitt Gott für uns, Halleluja.“

- **Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901): Cantilene F-Dur aus der Sonate Nr. 11 op. 148**

Rheinberger stammte aus dem Fürstentum Liechtenstein (Vaduz) und lehrte jahrzehntelang an der Königlichen Musikschule in München. Rheinberger gehört zu den Komponisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die nach Jahren des Vergessens zunehmend in das Bewusstsein von Musikpraxis und Musikforschung zurückgekehrt sind. Rheinberger war ein entschiedener Klassizist, der Mozart und Bach zu seinen großen Leitbildern erhob.

Dies ist auch in dem Sonatensatz „Cantilene“ festzustellen, dessen Bassfigur und kantable Melodieführung der berühmten „Air“ aus der Orchestersuite Nr. 2 in D-Dur von Bach nachempfunden sind.

- **William Faulkes (1863-1933): Alleluja (based on „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“)**

Faulkes war Organist an der Margarethenkirche Anfield/Liverpool und Schöpfer zahlreicher spätromantischer Orgelwerke. In den letzten Jahren setzte eine Faulkes-Renaissance ein, mit der die englische Orgelmusik einen wichtigen Akzent bekam. Grundlage der zu hörenden Komposition ist das österliche Marienlied „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“, das Friedrich Spee, welcher hier in der Jesuitenkirche beigelegt ist, 1623 gedichtet hat.

- **Nicholas Choveaux (1904-1995): March**

Choveaux war ein bekannter Organist und Musikdirektor in England. Er spielte einige Uraufführungen von Orgelwerken Sigfrid Karg-Elerts (1877-1933) und war Mitbegründer und Direktor der Karg-Elert-Gesellschaft. Sein „March“ ist Bestandteil der „Three Pieces“ aus dem Jahre 1946.

- **Ralph Vaughan Williams (1872-1958): Rhosymedre**

Vaughan Williams war Organist, Lehrer für Musiktheorie und Komponist. Er studierte bei C. Stanford und H. Parry in Cambridge, sowie bei M. Bruch in Berlin und M. Ravel in Paris. In vielen seiner Werke wurde er von der englischen Folklore beeinflusst. Er gilt als einer der bedeutendsten tonschaffenden Künstler Englands.

Im Jahr 1920 komponierte Vaughan Williams drei Präludien für Orgel auf walisische Hymnenmelodien. Von diesen Orgelpräludien hat sich Rhosymedre, manchmal auch als „Lovely“ betitelt, zum beliebtesten entwickelt. Die hierin verwendete schlichte Chormelodie wurde im 19. Jahrhundert von dem anglikanischen Priester John David Edwards geschrieben und nach dem walisischen Dorf Rhosymedre benannt. Um diese sehr einfache und bescheidene Melodie hat Vaughan Williams ein Stück von großen Proportionen konstruiert, mit einem breiten Bogen, der sich mit dem allmählichen Anstieg der Melodie selbst erhebt. Arnold Foster schrieb 1938 eine bekannt gewordene Orchesterfassung des Stückes.

- **Dan Miller (*1954): Festival Alleluia (based on „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“)**

Der zeitgenössische amerikanische Komponist und Organist Dan Miller komponierte sein „Festival Alleluia“ ebenfalls über das o. g. Spee-Lied. Die erste Strophe lautet: „Lasst uns erfreuen herzlich sehr, Halleluja, Maria seufzt und weint nicht mehr, Halleluja. Verschwunden sind die Nebel all, Halleluja, jetzt glänzt der lieben Sonne Strahl. Halleluja, Halleluja, Halleluja.“

- **Félix Alexandre Guilmant (1837-1911): Offertoire „O Filii et Filiae“**

Guilmant war Organist an der Pariser Kirche Sainte Trinité und gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der französischen Orgelromantik. Er schrieb zahlreiche Orgelwerke, daneben auch Chor und Kammermusik. In diesem Jahr gedenkt man seines 175. Geburtsjahres.

In dem Offertoire (Gabenbereitung in der Messfeier) vertont er in Variationssätzen einen Ostergesang aus dem 15. Jahrhundert „O Filii et Filiae“: „Ihr Christen, singet hocheufreut; der Herr der ewigen Herrlichkeit ist von dem Tod erstanden heut. Halleluja.“ (Gotteslob Nr. 221)